Gegründet 1877 — Gegründet 1877

Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen"

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Für telegr. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Eintreib. od. Konkursen hinfällig wird. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold. Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 16 Pfg., die Reklamezeile 45 Pfg. | Erscheint wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatlich 1.56 Mk., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postscheck-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt" / Telef. 11.

Nummer 164 | Altensteig, Freitag den 17. Juli 1931 | 54. Jahrgang

Brüning und Curtius reisen nach Paris

Der englische Besuch in Berlin abgesagt — Am Montag Ministerkonferenz in London

Das Zustandekommen der Einladung

Laval sah sich genötigt . . .

Paris, 16. Juli. Der französische Ministerrat dauerte drei Stunden, von 5 bis 8 Uhr abends. Es wurde ein französischer Aktionsplan geprüft, dessen Leitgedanke die finanzielle Aufrichtung Deutschlands, die Wiederherstellung des Vertrauens und die „politische Beruhigung" sind. Wie wir erfahren, enthält dieser Plan ausdrücklich die Forderung **von der Verzichtleistung der Zollunion seitens Deutschlands und Oesterreichs.** Bürgschaften und Garantieforderungen finanzieller Natur sind in dem amtlichen Kommunique nicht erwähnt, aber diese formelle Angelegenheit erledigt sich durch eine entsprechende Mitteilung an den deutschen Botschafter.

Die plötzliche Schwenkung der Pariser Presse in ihrer Einstellung zur deutschen Krise liefert den klaren Beweis, daß Henderson und Stimson eine sehr entschiedene Sprache führten. Die Dreierkonferenz führte zu einer grundsätzlichen Aussprache über die eigentlichen Ziele der französischen Europa-Politik. Schließlich sah sich Laval genötigt, die Formel der „internationalen Zusammenarbeit" anzunehmen und auf dieser Grundlage die Einladung der deutschen Minister nach Paris zu einer internationalen Konferenz anzunehmen.

Die Pariser Regierung wurde im Grunde genommen vor eine vollendete Tatsache gestellt. Es traf nämlich vor Beginn der Dreierkonferenz die Londoner Nachricht ein, daß Brüning und Curtius nach Paris eingeladen würden. Henderson erklärte, daß eine Persönlichkeit des Foreign Office „etwas verfrüht" diese Mitteilung herausgehen ließ. Die französische Regierung konnte aber nicht mehr zurück und leistete schon deshalb keinen Widerstand mehr, weil sie die günstige Auswirkung auf die Pariser Finanz voraussah.

In dieser Annahme täuschte sie sich nicht. Die hiesige Börse erholte sich, als die „Entspannungs-Meldung" bekannt wurde. Um den Rückzug zu verschleiern, machte sich Laval erbötig, die „Initiative zur Einladung" zu ergreifen. Man versuchte auch die öffentliche Meinung dadurch zu beschwichtigen, daß man erklärt, Herr v. Hoesch habe bei Briand um die sofortige Einladung des Reichskanzlers gebeten. Das ist unrichtig. Der deutsche Botschafter berührte dieses Thema nicht, ebensowenig Briand.

Es kann also nicht bezweifelt werden, daß sich die französische Regierung einem englisch-amerikanischen Druck ausgesetzt sah und schließlich mit der Einladung konform ging.

*

Brüning fährt nach Paris

Zusammenkunft am Samstag

Paris, 16. Juli. Die Tatsache, **daß sich auf Einladung der französischen Regierung Reichskanzler Dr. Brüning und Reichsaußenminister Curtius nach Paris begeben werden,** wird von der Havasagentur als Zeichen dafür gedeutet, daß **die internationale Solidarität** sich immer stärker betont. In der Auslassung der Agence Havas heißt es weiter, es sei nützlich, die Wichtigkeit der Tatsache zu unterstreichen, daß **zum** erstenmal seit langen Jahren die Vereinigten Staaten offiziell an Verhandlungen teilnehmen, die in erster Linie Europa interessieren. **Die Ankunft von Dr. Brüning und Dr. Curtius in Paris sei für Samstag vorgesehen.** Die Unterredungen könnten einen sehr positiven Charakter annehmen. Wegen der Dringlichkeit der Lage würden sie ohne Unterbrechung fortgesetzt werden, um zu einer **grundsätzlichen Einigung** zu gelangen. Wenn dieses Ergebnis erreicht sei, würden die Verhandlungen, auf Wunsch der englischen Regierung in **London fortgesetzt.** Es werden daran die Minister sämtlicher Staaten, die den Youngplan unterzeichnet hatten, und zweifellos auch die Vertreter der amerikanischen Regierung teilnehmen.

*

Freitag abend Abreise nach Paris

Berlin, 16. Juli. Reichskanzler Brüning und Reichsaußenminister Curtius werden, wie nunmehr feststeht, am Freitag abend nach Paris fahren, begleitet von Staatssekretär Schäffer vom Reichsfinanzministerium und Staatssekretär Dr. von Bülow vom Auswärtigen Amt und anderen Räten.

Vermutungen über eine Pariser Reise Dr. Brünings

Berlin, 16. Juli. Die Gerüchte und Vermutungen über eine unmittelbar bevorstehende Reise des Reichskanzlers und des Reichsaußenministers nach Paris, wo auf Einladung der französischen Regierung eine Aussprache zwischen den deutschen Staatsmännern, den französischen Ministern Laval und Briand sowie dem amerikanischen Staatssekretär Stimson stattfinden soll, geben **mehreren Berliner Abendblättern Veranlassung zu kritischen Aeußerungen über die Zweckmäßigkeit eines solchen Pariser Besuches.**

Während die „Deutsche Allg. Zeitung", der „Lokalanzeiger", die „Deutsche Tageszeitung" und die „Kreuzzeitung" schwerste Bedenken gegen eine Pariser Reise der deutschen Staatsmänner äußern, die, wie die Kreuzzeitung betont, in Paris schärfstem Druck ausgesetzt sein würden und zu neuen, für Deutschland untragbaren Zugeständnissen veranlaßt werden sollen, schreibt die „Germania": Der erneute Ruf nach einer sofortigen Reise Brünings nach Paris ist symptomatisch für die Erwartungen, die man an eine direkte deutsch-französische Aussprache knüpft. Das deutsch-französische Gespräch wird nur dann Erfolg haben können, wenn es durch einen entsprechenden Stimmungsumschwung in Paris vorbereitet worden ist. Das „Berliner Tageblatt" betont, daß der Gang, den Brüning jetzt tun werde, nicht leicht sei. Der Entschluß zu dieser Pariser Reise erfordere Mut. Vielleicht noch nie zuvor habe sich Brüning die Gelegenheit dargeboten, seine Führerqualitäten in so eindringlicher Weise zu demonstrieren.

Verschiebung des englischen Besuchs

Berlin, 16. Juli. Der Besuch der englischen Minister in Berlin ist mit Rücksicht auf die am Montag in London beginnende Konferenz der Minister der am Hooverplan beteiligten Staaten verschoben worden. Die Beurteilung der europäischen Gesamtlage und besonders der deutschen Finanzkrise hat plötzlich eine ganz unerwartete Wendung genommen. Donnerstag mittag gegen 12 Uhr traf aus London telegraphisch die Absage der beiden englischen Minister zu dem Wochenendbesuch in Berlin ein. Deutschland wird also nicht allein mit den Engländern in Hubertusstock verhandeln können, wie das beabsichtigt war, und wie es in unserem Interesse gelegen hätte. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß diese englische Absage, die in Deutschland unangenehm berühren muß, auf den Einfluß Frankreichs zurückzuführen ist. Frankreich hat seinen Willen in dieser Hinsicht wieder einmal durchgesetzt. Es soll also dahin kommen, daß wir zunächst auf französischem Boden über die Behebung der doch von Frankreich veranlaßten deutschen Finanzkrise beraten müssen. Eine Einladung ist augenblicklich zu erwarten. Dabei kann es nur einen geringen Ausgleich bedeuten, daß gleichzeitig der englische Außenminister Henderson und der amerikanische Außenminister Stimson in Paris anwesend sind.

Die Londoner Ministerkonferenz

London, 16. Juli. In später Nachtstunde hat das Auswärtige Amt eine offizielle Verlautbarung ergehen lassen, die den folgenden Inhalt hat: „Die Regierung S.M. hat sich dahin entschieden, daß es **nunmehr notwendig ist, sofort eine Konferenz der Minister einzuberufen, die bei der Einladung für das Sachverständigenkomitee vorgesehen war.** Es ist erwünscht, daß die **Ministerkonferenz in London am Montag, den 20. Juli, nachmittags 6 Uhr, zusammentritt.** Das Expertenkomitee wird am Freitag zusammentreten und wird sich den Ministern am Montag zur Verfügung stellen.

Der Premierminister und Hr. Henderson werden am Montag nicht nach Berlin reisen. Einladungen werden gegenwärtig ausgeschickt."

*

Eine Erklärung Macdonalds über die bevorstehenden Zusammenkünfte

London, 16. Juli. Auf eine Anfrage im Unterhause des Inhaltes, ob **Macdonald** in der Lage wäre, Einzelheiten über die am Montag stattfindende Konferenz mitzuteilen, erwiderte der Premierminister, daß seit dem am Morgen veröffentlichten Communique weitere Beratungen stattgefunden hätten. In deren Verlauf, so erklärte er, **sei die englische Regierung dahin informiert worden, daß sich der deutsche Reichskanzler nunmehr entschieden hätte, nach Paris zu kommen.** Der Besuch, den er, Macdonald, in Berlin mit Henderson zu machen gedachte, sei daher logischerweise verschoben worden. Die Ministerkonferenz, so fügte er noch hinzu, wird am Montag in London beginnen, wie er es ja schon angekündigt habe.

England und die Konferenzen zur Behebung der Finanzkrise

London, 16. Juli. Die amtlich bestätigte Nachricht, daß sich Premierminister Macdonald und Außenminister Henderson nicht nach Berlin begeben werden, hat hier beträchtliches Aufsehen erregt. Als Grund für die Verschiebung des Besuches wird die Tatsache angeführt, **daß der Ernst der europäischen Lage und die Dringlichkeit von Maßnahmen zu ihrer Behebung ein schnellmöglichstes Zusammentreffen aller in Betracht kommenden Staatsmänner notwendig macht.** Die Abreise des deutschen Reichskanzlers und des Reichsaußenministers nach Paris und die Einladung der britischen Regierung zu einer Konferenz in London am Montag werden als Schritte zur Verwirklichung dieses Zieles bezeichnet. Wenn auch bis heute nachmittag die amtlichen Antworten auf die Einladung der britischen Regierung noch nicht eingetroffen waren, so ist doch sicher, **daß Großbritannien, Frankreich, Deutschland, Italien, Belgien, Japan und die Vereinigten Staaten vertreten sein werden.** Ursprünglich sollte die Konferenz am Montag um 18 Uhr abends beginnen; es soll jedoch versucht werden, sie noch vorher zu eröffnen, falls die italienischen Delegierten rechtzeitig eintreffen können. Als „zuversichtliche Geste" wird die Nichterhöhung des Diskonts der Bank von England angesehen. Sie kam um so überraschender, als allgemein befürchtet worden war, daß eine Erhöhung die fast unvermeidliche Folge der Bankkrise in Deutschland sein müßte. Es wird erwartet, daß Macdonald heute im Unterhause eine Erklärung über die Unterlassung des Berliner Besuches abgeben wird.

*

Teilnahme Italiens an der Ministerkonferenz

Rom, 16. Juli. Die italienische Regierung hat die **Einladung der englischen Regierung betreffend die Ministerkonferenz, die am nächsten Montag nachmittag in London eröffnet werden soll, angenommen.** Es besteht Grund zu der Annahme, daß Italien durch den Außenminister **Grandi** vertreten wird.

*

Amerika und die Londoner Konferenz

Washington, 16. Juli. Unterstaatssekretär **Castle** gab die Erklärung ab, daß er soeben vom Weißen Haus aus **mit Stimson in Paris telephonisch gesprochen habe.** Daraufhin habe Präsident Hoover beschlossen, Staatssekretär Stimson zu der für Montag einberufenen Londoner Konferenz der Regierungschefs Deutschlands, Englands, Frankreichs, Italiens und der Vereinigten Staaten als offiziellen Vertreter der amerikanischen Regierung zu entsenden. Als Zweck der Konferenz wurde dem Vertreter des WTB. von hoher Regierungsseite bezeichnet: **„Formulierung eines sorgfältig überlegten, auf lange Sicht berechneten Planes zur Unterstützung Deutschlands auf breitmöglichster Grundlage, sowie Beilegung der Differenzen zwischen Berlin und Paris, welche die tatkräftige internationale Zusammenarbeit bisher erschwerten."** Weiter wurde dem Vertreter des WTB. mitgeteilt, es handle sich um eine Notkonferenz zur Bekämpfung eines Notzustandes.

London, 16. Juli. Die **internationale Sachverständigenkonferenz** tritt am Freitag vormittag um 11 Uhr im Schatzamt Whitehall zusammen. Sie ist jedoch naturgemäß durch die so kurz darauffolgende Ministerkonferenz ihrer Bedeutung beraubt worden. Man erwartet daher, daß die Sachverständigen ihre Arbeit beginnen und sich dann zur Verfügung der Minister ihrer bezüglichen Länder halten werden.

Pressestimmen über die Pariser Reise

Berlin, 17. Juli. Die unmittelbar bevorstehende Reise des Reichskanzlers und des Reichsaußenministers nach Paris wird in der Berliner Presse sehr lebhaft besprochen.

Die Blätter der Rechtsopposition halten an ihrem bereits gestern abend zum Ausdruck gebrachten **ablehnenden Standpunkt** fest, und auch die „D.A.Z." verspricht sich von einer Verhandlung in Paris, **die ohne Zweifel mit politischen Bedingungen belastet sein werde, nichts.** Das Blatt betrachtet die Berichte aus London und Paris, die plötzlich sehr **günstig und entgegenkommend** klängen, mit **„größter Skepsis" und betont, daß noch niemals für eine deutsche Abordnung zu internationalen Verhandlungen die Linie ihrer Politik so klar vorgezeichnet war.** Während die „Deutsche Tageszeitung" ihren **Kommentar zu der Pariser Reise geradezu mit der Ueberschrift „Die Pariser Hölle"** versieht und erklärt, daß es Frankreich auf einen großen Schlag gegen die deutsche Revisionsbewegung ankomme, schreibt der „Berliner Lokalanzeiger", daß die französischen politischen Wünsche wohl nicht in der Form von Forderungen auftreten werden. Immerhin glaubt das Blatt, daß Frankreich seine **politischen Forderungen als Vorbedingungen für die notwendige Stabilität in Deutschland oder in Europa in irgendeiner Form aufrechterhalten werde.**

Auch die „Germania" gibt zu, daß die Wiederaufnahme des deutsch-französischen Gesprächs **unter wenig günstigen Auspizien stattfinde.** Wenn die deutsche Regierung, betont die „Germania", sich entschlossen hat, dieses innen- und außenpolitische Risiko zu tragen, welches mit diesem Umweg über Paris verknüpft ist, so **tut sie dies zweifellos in dem vollen Bewußtsein der Verantwortung für eine ungewöhnlich schwere Lage** und in der festen Erwartung, daß man für diese Lage in Paris das unbedingt notwendige Verständnis zeigen wird. **Sollte sich das deutsch-französische Gespräch in jenem Rahmen abwickeln, den die französische Regierung vor der Pariser Kammer entwickelt hat, so wäre freilich dieser Umweg nutzlos,** aber auch London wenig erfolgversprechend; denn wie die Dinge liegen, bietet sich

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

ohne die französische Mitwirkung nur eine bescheidene Aussicht auf eine internationale Hilfsaktion. Die deutsche Regierung wird in der Lage sein, über Fragen, die im Völkerbund und in der diplomatischen Aussprache wiederholt eine Rolle gespielt haben, wie die Abrüstung und die Zollunion, Rede und Antwort zu stehen **und die deutsche Auffassung klar zum Ausdruck zu bringen.** Aber nicht hiervon, sondern von einer **beiderseitigen Erkenntnis der engen Schicksalsverbundenheit und von der Notwendigkeit einer wahrhaft paneuropäischen Initiative kann mit Aussicht auf Erfolg gesprochen werden.**

Das „Berliner Tageblatt" weist darauf hin, daß man nicht mit einer raschen Ueberwindung der Schwierigkeiten rechnen dürfe. Es werde viel vom guten Willen aller Beteiligten abhängen.

Der „Berliner Börsenkurier" bezeichnet die Pariser Reise der deutschen Staatsmänner als einen **Wendepunkt von höchster Bedeutung,** den niemand freudiger begrüßen könne, als das bis heute im Engpaß engherziger nationaler Egoismen der europäischen Großmächte **eingezwängte deutsche Volk.** Das Blatt warnt vor einer **Verknüpfung der ausländischen Kredite mit politischen Postulaten,** die die ärgste Bedrohung einer wahren Verständigung zwischen den beiden so eng aufeinander angewiesenen Nachbarn sein würde. Der „Börsenkurier" wendet sich gegen diejenigen, die die Tatsachen mißachten, **daß alle Pariser Stellen immer wieder beteuerten, sie hätten bestimmte politische Forderungen überhaupt nicht erhoben.** Wir haben keinen Anlaß, fährt das Blatt fort, diese offiziellen Versicherungen zu überhören. Die allgemeine Aussprache in Paris wird sicherlich den deutschen Ministern die Möglichkeit geben, die selbstverständliche Garantie zu erneuern, **daß die deutsche Außenpolitik keinem anderen Ziele dient, als dem deutschen Volke auf der Grundlage der Gleichberechtigung die Möglichkeit zu eröffnen, an der Erhaltung des Friedens mit voller Kraft ebenso mitzuarbeiten, wie an der Verwirklichung der wirtschaftlichen Solidarität der Völker.**

Schwere Ausschreitungen in Koblenz und Gelsenkirchen

Kommunistische Ausschreitungen in Koblenz

Koblenz, 17. Juli. Wie am Mittwoch abend, so versuchten auch am Donnerstag abend in der Castorstraße Kommunisten eine Demonstration. Sie rissen das Straßenpflaster auf, zertrümmerten die Straßenlaternen und bekämpften das anrückende Polizeikommando durch Steinwürfe und zahlreiche Schüsse, die aber niemand von den Beamten trafen. Die Polizei erwiderte das Feuer. Ob von den Demonstranten jemand verletzt wurde, steht noch nicht fest. Eine Bereitschaft der Polizei hat die Castorstraße abgeriegelt und wird während der Nacht eine gründliche Durchsuchung der in Frage kommenden Häuser vornehmen. Die von einigen auswärtigen Blättern gebrachten Meldungen über die Demonstrationen sind sehr übertrieben. Es handelt sich lediglich um kleinere Unruhen in einem engeren Bezirk der Altstadt, bei denen ein Schupobeamter leicht verletzt wurde.

Schwere Ausschreitungen in Gelsenkirchen

Gelsenkirchen, 17. Juli. Nachdem es am Mittwoch abend bereits im Viertel der Olga-, Bismarck- und Grabenstraße zu größeren Ausschreitungen gekommen war, wobei beiderseits einige hundert Schüsse gewechselt wurden, kam es am Donnerstag gegen 11 Uhr zu einer abermaligen Ausschreitung im gleichen Stadtteil. Von vielen Demonstranten wurden plötzlich sämtliche Laternen ausgelöscht und viele zertrümmert, so daß der Stadtteil vollkommen im Dunkeln lag. Die Straßenbahn mußte in diesen Straßen den Verkehr einstellen. Das Straßenpflaster wurde aufgerissen und das Material zu Barrikaden verwandt. Die Polizei, die von etwa 20 Stellen alarmiert worden war, fand in den Straßen die Lebensmittel-, Fleischwaren- und Gemüseläden ausgeplündert vor. Die Fensterscheiben waren eingeschlagen. Der sofort eingesetzte Großalarm machte die gesamte Schupo mobil. Die Polizei ist um 1 Uhr nachts mit der Säuberung des betreffenden Viertels, in dem sehr viel geschossen wird, beschäftigt. Bis zu der angegebenen Stunde dauert der Tumult an.

Die Ausschreitungen in Gelsenkirchen dauerten um 2 Uhr früh noch an. Um diese Stunde setzte ein neuerliches starkes Feuergefecht ein, und zwar in der Hohenzollernstraße gegenüber der Olga- und Grabenstraße. Das ganze Viertel war um diese Zeit umstellt. Der ganze Stadtteil liegt in völligem Dunkel. Die Polizei wird erst bei Tagesbeginn die Säuberung des abgeriegelten Viertels vornehmen. Der Verkehr wird umgeleitet. Insgesamt wurden 30 Geschäfte ausgeplündert. Es handelt sich um die größten Lebensmittel-, Fleisch-, Gemüse- und Rauchwarengeschäfte dieses Viertels.

Neues vom Tage

„Der Angriff" bis zum 24. Juli verboten

Berlin, 17. Juli. Wie wir erfahren, ist „Der Angriff" wegen des von dem Blatt in seiner Donnerstag-Abendausgabe gebrachten Artikels „Gegen N.S.D.A.P. und Stahlhelm", in dem eine Verächtlichmachung der Reichsregierung erblickt wird, auf acht Tage bis einschließlich 24. Juli verboten worden.

Dementi zur Ernennung eines Wirtschaftskommissärs

Berlin, 16. Juli. Die Mitteilungen, daß die Reichsregierung einen Wirtschaftskommissar mit weitgehenden Kontrollbefugnissen über verschiedene Zweige der privaten Wirtschaft ernannt habe oder zu ernennen beabsichtige, treffen, wie wir von zuständiger Stelle erfahren, in keiner Weise zu.

Die Reichsbahn überweist die ungekürzte Annuität an die Reichsregierung

Berlin, 16. Juli. Die vom Reich am 15. Juli in bar an die BIZ. gezahlte ungekürzte Annuität, die die BIZ. ihrerseits der Reichsbahngesellschaft zur Verfügung gestellt hat, ist von dieser wiederum an die Reichsregierung überwiesen worden.

Die ungarischen Ozeanflieger über Wien

Wien, 16. Juli. Die ungarischen Ozeanflieger überflogen um 17.53 Uhr die Stadt Wien in Richtung Budapest.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 17. Juli 1931.

— **Unerlaubter Sonntagsverkauf in Bädern.** Dem württ. Wirtschaftsministerium sind Klagen darüber zugegangen, daß zum Schaden der an die Vorschriften über die Sonntagsruhe gebundenen Ladengeschäfte in Bädern, insbesondere in Freibädern, ein umfangreicher Verkauf von Hautfunktionsöl, Creme und ähnlichen Gegenständen namentlich an Sonn- und Festtagen stattfinde. Das Polizeipräsidium Stuttgart und die Oberämter sind angewiesen worden, hiergegen, soweit ein unerlaubter Verkauf von Waren in offenen Verkaufsstellen oder ein unerlaubtes Feilbieten von Waren im ambulanten Betrieb an Sonn- und Festtagen vorliegt, nachdrücklich einzuschreiten.

— **Verordnungen über die Landesbibliothek.** Das württ. Staatsministerium hat eine Verordnung über die Landesbibliothek erlassen. Ueber ihre Aufgabe wird darin gesagt: Die Landesbibliothek in Stuttgart ist die württembergische Hauptbibliothek. Sie pflegt das Schrifttum in seinen verschiedenen Zweigen und stellt es für die allgemeine Benützung zur Verfügung. Sie dient insbesondere wissenschaftlichen und beruflichen Zwecken, soweit deren Pflege nicht einer anderen öffentlichen oder mit öffentlichen Mitteln unterstützten Bücherei zugewiesen ist. Das streng wissenschaftliche Fach-Schrifttum pflegt sie nur insoweit, als dies nicht durch die neuen Hochschulbüchereien Tübingen, Stuttgart und Hohenheim geschieht. Sie dient nicht Unterhaltungszwecken. Nicht angeschafft werden Bücher des täglichen Gebrauchs. Die Landesbibliothek sammelt die württembergischen Drucke (Freistücke) und die Schriften, die sich mit Württemberg in irgend welcher Weise befassen. Eine Verordnung des Kultministeriums trifft außerdem Bestimmungen für die Benützung der Bibliotheken. Ferner regelt eine Verordnung des Kultministeriums die Abgabe von Schriften an die Landesbibliothek. Jeder Buchdrucker ist verpflichtet, a) von jeder gedruckten Schrift ein Freistück für die Landesbibliothek abzuliefern, b) ein fortlaufendes Verzeichnis der von ihm gedruckten Schriften zu führen.

■

Birkenfeld, 17. Juli. **(Zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.)** Durch rechtskräftiges Urteil des Schwurgerichts Tübingen vom 12. Dezember 1930 ist der Goldarbeiter Adolf Staib von Pforzheim-Brötzingen wegen Mordes zum Tode verurteilt worden. Staib hat am 4. 10. 1930 in Birkenfeld O.A. Neuenbürg sein nicht ganz drei Jahre altes uneheliches Kind mit arsenikhaltigen Pralinen vergiftet. Der Herr Staatspräsident hat die Todesstrafe im Wege der Gnade in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt.

Horb, 15. Juli. (Auto überschlägt sich.) Gestern nachmittag geriet ein Maybachwagen aus Frankfurt a. M. auf der Straße Ihlingen—Dettingen über die etwa 4 Meter hohe Straßenböschung und landete, sich überschlagend, im nahen Wiesengrund. Die Insassen, ein Frankfurter Fabrikdirektor mit Frau und Töchter sowie der Chauffeur erlitten durch die zersplitterten Scheiben stark blutende Schnittwunden, kamen aber im übrigen mit dem Schrecken davon. Die verletzten Insassen wurden nach Anlegen von Notverbänden dem Krankenhaus Horb zur Weiterbehandlung zugeführt.

Alpirsbach, 16. Juli. (Unfall. — Blitzschlag.) Sandwerksbesitzer Georg Haug von hier verunglückte vorgestern nachmittag in Winzeln. Er stieß mit dem Postauto zusammen und wurde bewußtlos in das Krankenhaus Schramberg eingeliefert. — Die erst vor einigen Jahren von dem Forstwart Klotzbücher eingeweihte, an der Straße nach Reutin (Reutinerweg) stehende „Hindenburgtanne", wurde bei dem gestrigen Unwetter durch Blitzschlag total zersplittert.

Schramberg, 16. Juli. Gestern vormittag gegen 9 Uhr ist der 2½ Jahre alte Knabe des Karl King, Alte Steige, hinter dem Hause des Friseurs Fichter in den Mühlkanal gefallen und wurde von dem Wasser zirka 90 Meter weit bis zum Rechen des Kanals getrieben. Sofort herbeigeholte ärztliche Hilfe war leider ergebnislos und konnte das Kind dem Leben nicht mehr wiedergegeben werden.

Ebingen, 15. Juli. Die anläßlich des 23. Verbandstages des Schreinermeisterverbands vom Postamt an dem freistehenden Flaggenmast vor dem Postgebäude Ecke Bahnhof- und Karlstraße hochgezogene Reichspostflagge (schwarz-rot-gold mit goldgelbem Posthorn) ist in der Nacht auf Montag abgerissen und entwendet worden.

Stuttgart, 16. Juli. (Zur Finanzlage der Stadt.) Die Finanzlage der Stadt Stuttgart steht, verglichen mit anderen Städten, immer noch günstig. Die Stad hat den ihr im vorigen Jahre genehmigten Kredit von 12 Millionen RM. erst zur Hälfte in Anspruch genommen. Der Etat von 1930 schließt ohne Defizit, aber auch ohne Ueberschuß ab. Der neue Abmangel vom Etat 1931 wird in Höhe von 7 Millionen RM. berechnet.

Verbot von Notgeldausgabe. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Auf Veranlassung des Reichsfinanzministeriums wird darauf hingewiesen, daß jede Ausgabe von Notgeld — Marken, Münzen, Scheine oder sonstige Urkunden, die auf einen Geldbetrag lauten — verboten und unter Strafe gestellt ist.

Stinkbomben beim Remarque-Film. In einer Vorstellung des Films „Im Westen nichts Neues" wurden am Dienstag abend im Palastkino dreimal Stinkbomben geworfen. Diese bestanden aus Wattebäuschen, die mit einer übelriechenden Flüssigkeit getränkt waren. Nach Entfernung der Wattepropfen und Lüftung des Theaters konnte die Vorstellung wieder fortgesetzt werden. Die Stinkbombenwerfer konnten bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

Demonstrationen. Die von der KPD. für gestern abend in größerem Ausmaße geplante Demonstration konnte in Stuttgart einen größeren Umfang nicht annehmen. Die ersten Versuche, die schon um die Mittagszeit von Erwerbslosen auf der Königstraße gemacht wurden, konnten durch die Polizei mühelos vereitelt werden. In den Abendstunden kam es verschiedentlich auf der Königstraße und dem Ostendplatz zu weiteren Demonstrationsversuchen. Durch energisches Eingreifen der Polizei, die eine große Anzahl von Personen festnahm, konnten aber auch diese Versuche schon im Keim erstickt werden.

Schwenningen a. N., 16. Juli. (Anerkennung.) Die Staatliche Höhere Fachschule erhielt für ihre auf der Ausstellung „Uhr und Schmuck" in Frankfurt a. M. vom 20. bis 28. Juni d. J. ausgestellten Schülerarbeiten den Ehrenpreis der Stadt Frankfurt a. M., eine Bronceplakette für hervorragende Leistungen.

Blaubeuren, 16. Juli. (Einträgliches Betteln.) Beim Sängerfest am Sonntag hat es ein Bettler auf einen Tagesverdienst von 18 RM. gebracht. Auch andere Zunftgenossen haben nicht schlecht abgeschnitten.

Laupheim, 16. Juli. (Im Zeichen der Wirtschaftslage.) Wie der Laupheimer Verkündiger hört, haben die Lehrkräfte der hiesigen Realschule mit Lateinabteilung im Hinblick auf die mißliche finanzielle Lage der Stadt sich bereit erklärt, die über ihre Pflichtstunden hinausgehenden Leistungen im laufenden Schuljahr ab 1. Juni unentgeltlich zu geben.

Markgröningen OA. Ludwigsburg, 16. Juli. (Schwerer Autounfall.) Friedrich Kurtz von hier fuhr mit seinem Auto auf einen Schotterhaufen. Das Auto kam ins Schleudern, so daß der Führer auf die Hausecke des Kaufhauses Hugo Pehe auffuhr. Die Insassen des Autos, die Mutter und eine Schwester des Führers, und zwei hiesige junge Leute, erlitten sämtlich Verletzungen, teils so schwerer Natur, daß die Ueberführung ins Krankenhaus notwendig wurde.

Jettenburg OA. Tübingen, 16. Juli. (Tödlicher Insektenstich.) Im blühenden Alter ist der 23jährige Ernst Kemmler an den Folgen der Blutvergiftung, die er sich durch einen Insektenstich zugezogen hat, in der Klinik in Tübingen gestorben.

Göppingen, 16. Juli. (Demonstrationen.) In Verfolg der bereits gemeldeten Erwerbslosenunruhen kam es in den Abendstunden zu erneuten Zusammenstößen zwischen Polizei und Demonstranten. Als das Bild immer bedrohlichere Formen annahm und die Göppinger Polizei mit den Demonstranten nicht mehr fertig zu werden schien, wurden zwei Wagen Eßlinger Bereitschaftspolizei eingesetzt. Die Hauptverkehrsstraßen wurden mit dem Gummiknüppel und vorgehaltenem Karabiner gesäubert. Insgesamt wurden etwa 15 Verhaftungen vorgenommen.

Oehringen, 16. Juli. (Sturz.) In Waldenburg hat sich am Dienstag abend ein schwerer Unfall ereignet. Dem in der Villa der Frau Gräfin Oeynhausen beschäftigten Dienstmädchen, der 19jährigen Martha Schmidt, war aus dem Mansardenfenster ein Halskettchen auf das Dach gefallen. Als sich das Mädchen, um es wieder zu erlangen, hinausbeugte, bekam es das Uebergewicht und stürzte ab. Es wurde in schwer verletztem Zustande aufgefunden und dem Bezirkskrankenhaus zugeführt. Es scheint schwere innere Verletzungen erlitten zu haben.

Ulm, 16. Juli. (Todesfall.) Im Alter von 71 Jahren starb in Füssen Generalleutnant a. D. Exzellenz von Huller, dessen letzte Friedensstellung die eines Kommandanten der Festung Ulm, zuletzt als Generalmajor war. General von Huller machte u. a. auch als Kommandeur der 11., und dann der 1. bayerischen Infanteriedivision den Feldzug in Rumänien erfolgreich mit.

Devisengeschäfte an der Grenze

Lindau, 16. Juli. (Devisengeschäfte an der Grenze.) Es ist ganz klar, daß der zweitägige Bankfeiertag und die damit zusammenhängenden finanziellen Auswirkungen auch in den benachbarten Grenzländern ihre Folgeerscheinung zeitigen. Besonders fällt dies natürlich im kleinen Grenzverkehr im Bodenseegebiet Deutschland—Schweiz und Deutschland—Oesterreich auf. Mag es nun Vorsicht oder Schläue oder Angst auf Grund früherer Erfahrungen gewesen sein, daß in einigen Orten der Schweiz am Bodensee für 100 Franken bis zu 150 RM. angelegt werden mußten. In Bregenz haben auch einige Stellen es versucht, die Mark zu unterwerten. Es wurde aber festgestellt, daß die Filiale der Nationalbank in Bregenz die Reichsmark zum Kurse von 168.10 Schilling hereinnimmt und daß ein geregelter Verkehr mit Mark stattfindet. Es hatten sich bereits Händler sogar auf der Straße eingenistet, die versuchten, die Mark zu niederen Werten aufzukaufen. Die im Lande weilenden reichsdeutschen Fremden werden behördlicherseits darauf aufmerksam gemacht, sich ihre Marknoten nicht zu einem solch ungerechtfertigten Kurse abnehmen zu lassen. Ein ziemlicher Fremdenstrom ist bereits, wenn auch aus übertriebener Angstpsychose, aus Vorarlberg in die Heimat zurückgewandert.

Basel, 16. Juli. (Deutsche Kurgäste.) Die Vorgänge in Deutschland bleiben natürlich nicht ohne Einfluß auf die Schweiz. Die deutschen Kurgäste, denen deutsches Geld nicht umgewechselt wird, verlassen die Kurorte und die Hoteliers bestürmen die Schweizer Behörden, Maßnahmen zu ergreifen, um die Abreise der gerne gesehenen deutschen Kurgäste zu verhindern. Besonders drastisch wirkte sich gestern morgen die Umkehr deutscher Kurgäste aus, die im Begriff waren, mit einem Feriensonderzug in die Schweiz zu fahren und in Basel erfuhren, daß sie ihr Geld nicht umgewechselt bekämen. Sie haben das getan, was sie gleich hätten tun können, sie sind in den landschaftlich mindestens ebenso schönen und gesunden Schwarzwald gefahren.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Eintretende Beruhigung

Stuttgart, 16. Juli. Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen scheint im ganzen Lande eine Beruhigung eingetreten zu sein. Mancherorts hatte man sich ja ohnedies die Besinnung bewahrt und an dem Sturm auf Banken und Sparkassen nicht teilgenommen. Viel törichtes Gerede, gegenseitiges Sichanstecken, waren vielfach der Grund dafür gewesen, warum es da oder dort zu starkem Andrang auf die Kassen dieser Institute gekommen war. Heute, nach den beiden Bankfeiertagen, konnte man zwar feststellen, daß an den Schaltern lebhafter Verkehr herrschte, aber bei näherem Zusehen war doch zu erkennen, daß nicht mehr vorwiegend der Mangel an Ueberlegung und die Angst, sondern rein geschäftliche Erwägungen, das Bedürfnis, Geld für die Auszahlung von Löhnen und für die unaufschiebbare Bestreitung laufender Geschäftsunkosten abzuheben, den Anlaß zu diesem Andrang gegeben hat. Der Verkehr hat sich im großen und ganzen glatt abgewickelt, so bei der Württ. Landessparkasse und bei der Oberamtssparkasse, insbesondere auch beim hiesigen Postscheckamt, das sich seiner Aufgabe vollkommen gewachsen zeigte, die Harrenden mit großer Zahl rasch abfertigte und Beträge bis zu 10 000 Mark anstandslos ausbezahlte. Ein besonders großer Andrang herrschte indessen bei der Städt. Spar- und Girokasse, die im Laufe des Vormittags 500 000 Mark ausbezahlte und wo Polizeibeamte zur Aufrechterhaltung der Ordnung tätig sein mußten. Jede Mark, die heute im Verkehr bleibt, ist ein Stein zum Wiederaufbau unserer Geldwirtschaft.

Wie wird das Wetter?

Das Wetter der Woche stand meistens unter dem Einfluß ozeanischer Tiefs, die an den Küste von lebhaften Winden begleitet waren. Der Himmel war größtenteils bewölkt. Es kam verschiedentlich zu Gewittern und stärkeren Regenfällen. Am 13. Juli lag im Osten Deutschlands ein Hoch, während von Westen her Tiefs herannahten. Es hat den Anschein, **als ob einstweilen das unbeständige Wetter weiter bestehen bleibt** Bei dieser Lage sind hier und da Gewitter und Regen zu erwarten. Zu hochsommerlichen Temperaturen dürfte es nicht kommen. Für die Zeit vom 15. bis 19. gelten folgende Mitteltemperaturen: Königsberg 17,8; Stettin 18,6; Berlin 19,3; Breslau 19,0; Dresden 18,8; Kiel 17,2; Köln 19,0; Stuttgart 20,0 und München 17,7 Grad. Interessant sind die Monatsmittel der heiteren und trüben Tage für Juli. Als heiter wird ein Tag bezeichnet, dessen Tagesmittel der Bewölkung unter 2 liegt, als trübe, dessen Mittel mehr als 8 beträgt. Ein ganz bewölkter Himmel trägt die Kennziffer 10, wolkenloser Himmel 0. Heitere Tage: Königsberg 3,5; Berlin 3,1; Stettin 3,4; Breslau 3,2; Kiel 2,6; Hannover 2,0; Frankfurt a. M. 5,8; Köln 2,3; München 4,5; Dresden 2,3 und Stuttgart 3,0. Trübe Tage für Juli: Königsberg 8,0; Stettin 7,6; Berlin 8,5; Breslau 9,4; Kiel 9,7; Hannover 10,6; Frankfurt a. M. 8,0; Köln 6,2; München 9,4; Dresden 10,8 und Stuttgart 8,8 trübe Tage. Das sind Mittelwerte, und Abweichungen können stets eintreten. Vielfach hängt das Volk noch an den Prophezeihungen, die von alten Bauernregeln derstammen. Manches Wahre steckt darin. So heißt es: „Im Juli muß vor Hitze braten, was im September soll geraten" und „Wenn der Kuckuck noch lange im Juli schreit, wird es unfruchtbar und teure Zeit."

Gestörte Ferien

Wie im Jahre 1914 in der [illegible]te der Julitage das langsame Herantollen eines furchtbaren Gewitters von Tag zu Tag deutlicher wurde, so sind wir auch in diesem Jahr durch welterschütternde Ereignisse betroffen worden. Jeder weiß, daß es nicht allein um ein deutsches, sondern um ein Weltproblem geht, das unter konvulsivischen Zuckungen unseres gesamten Wirtschaftsapparates irgendeiner Lösung entgegengeht.

Verlogen ist für jeden jegliche Ferienstimmung. Noch vor wenigen Tagen erfreuten wir uns der Naturschönheiten, die wir nach elfmonatiger anstrengender Tätigkeit und ebenso langen Entbehrungen nun endlich genießen konnten. Man ist fortgefahren, um in einem kärglich bemessenen Urlaub etwas Erholung zu suchen und dem Ansturm der nächsten Wochen und Monate, denen wir alle mit größter Sorge entgegengesehen haben, gewappnet und gestählt gegenüberzustehen. Aber die Zeit größter Aufregung hat den Anfang der Erholung vielfach wieder wettgemacht; denn es ist zu bedenken, daß sich viele Ferienreisende in einer überaus schwierigen Lage befinden. Vielfach war es nicht möglich, bereits bei der Abreise den ganzen Betrag, den man unterwegs brauchte, sofort flüssig zu machen, man rechnete ja auch — wem sollte etwa daraus heute ein Vorwurf gemacht werden — mit der pünktlichen Auszahlung der Gehälter und Löhne. Jeder hat das Empfinden, daß in solch kritischer Zeit die Familie zusammengehört. Am liebsten wollen viele ihren Aufenthalt abbrechen. Zu einer allgemeinen Flucht aus den Kur- und Badeorten ist es deshalb nicht gekommen, weil man für einen längeren Zeitraum gemietet hat. Auf die hoffnungsfrohe Ferienstimmung ist eine tiefe Depression gefolgt. Man wartet stündlich auf neue Nachrichten aus Berlin und dem Reich. Die schwierige Lage der Ferienreisenden soll in keiner Weise verkannt werden. Aber ein Anlaß zu einer Panikstimmung ist für die in den Ferienorten Weilenden nicht mehr gegeben als für jeden anderen Deutschen. Auch an sie ergeht die Aufforderung, gerade in den Tagen höchster Nervenanspannung nicht den Kopf zu verlieren, durch überängstliches Verhalten, durch überstürzte Abreise wird nichts gebessert. Jeder Wirt, ob es sich um einen Hotelier oder um eine Pension oder Privatquartier handelt, hat Verständnis für die augenblickliche Situation. Wohl kaum ein Wort ist in der letzten Zeit öfter zitiert worden — dafür aber mit vollem Recht — „Ruhe ist die erste Bürgerpflicht". Heute ist jeder moralisch verpflichtet, seine Erregung und Unruhe zu beherrschen, um, nicht noch von sich aus zu einer sachlich nicht bedingten Panikstimmung beizutragen. Es gibt heute niemand mehr in Deutschland, der nicht mit gleicher Sorge in die nächste Zukunft sieht, der mit gleicher Erregung die künftige Entwicklung erwartet und sehnsüchtig nach einem Hoffnungsstrahl Ausschau hält. Die Zeit, die wir jetzt erleben, beweist wiederum, daß es nicht um Einzelschicksale geht, sondern um das Schicksal des Ganzen. Ob uns die sich innerhalb von wenigen Stunden überstürzende Entwicklung zu Haus oder im Ferienaufenthalt betroffen hat, spielt nur eine untergeordnete Rolle. Jeder muß die Entscheidungen der nächsten Tage und Wochen abwarten.

Unsere Zeitung bestellen!

Besonnenheit oder Verblendung?

Ein offenes Wort an die Geldhamsterer und Bankstürmer

Von Diplomhandelslehrer Dr. Scheffbuch, Calw

Womit läßt sich die heutige Lage Deutschlands vergleichen? — Eine Nachricht, die uns dieser Tage aus Rußland zukam, spricht zu uns in einem treffenden Gleichnis:

An die tausend Gläubige waren an Peter und Paul in der Christuskirche in Riga versammelt, als plötzlich beim Summen eines Fliegermotors ein Entsetzensschrei durch die Menge gellte: „Die Decke stürzt ein! Rette sich, wer kann!" Allgemeine Verwirrung ... In jähem Entsetzen stürzt jedermann dem Ausgang zu. Man hört es bereits krachen — im Geiste. Rücksichtslos wird niedergetreten, was einem in den Weg kommt; niedergetreten die Kirchendiener, die die tobende Menge zur Besonnenheit mahnen. Die Rufe der Priester gehen im tosenden Lärm unter. Das Gebäude aber steht fest wie seit Jahrhunderten. Nach Minuten erst beginnt man sich zu beruhigen. Fünfzig Personen aber werden teils tot, teils schwer verletzt zur Kirche hinausgetragen. Sie sind ein Opfer der Verblendung ihrer Mitbürger geworden.

Nicht anders geht es heute in Deutschland zu. Der außenpolitische Himmel ist bewölkt. Ein dämmeriges Dunkel liegt über den politischen und finanziellen Verhandlungen der kommenden Wochen. Frankreich meldet politische Ansprüche an, wie in den schlimmen Jahren der Nachkriegszeit. Der Franzose sucht uns durch Devisenabzüge unter Druck zu setzen ... „Das Summen eines Fliegermotors!" Gewiß, er könnte eine Bombe abwerfen, welche die Decke durchschlägt und die Insassen unter den Trümmern begräbt. Jawohl, wir haben es im Kriege erlebt; aber bedenken wir doch auch, wieviel tausendmal in der Zwischenzeit Flieger über uns gekreist haben, ohne Bomben abzuwerfen. Sicherlich, Inflation hat es einst gegeben. **Aber wie oft sind inzwischen Inflationsgerüchte verbreitet worden, ohne wahr zu sein.** Wieviel tausend Mal sind seit der Befestigung unserer Währung im November 1923 Hiobsbotschaften bei uns eingelaufen, wieviel Mal mehr neue hinzugedichtet worden, von ängstlichen Gemütern geglaubt, ihnen selbst zum Schaden. Als im Jahre 1924 deutsche Banken und Sparkassen ihren Einlegern bis zu 40 Prozent Zinsen im Jahre unter voller Garantie der Wertbeständigkeit zahlten, wer hat damals an die Sicherheit des Geldes geglaubt, wer hat damals gespart? Er hätte binnen kurzem sein Vermögen verdoppeln können. Statt dessen nahmen deutsche Geschäftsleute umfangreiche Kredite auf, so Stinnes, der anfänglich bis zu 6 und mehr Prozent pro Tag zu zahlen hatte. Statt dessen hat jedes Dienst- und Fabrikmädchen ihren Zahltag in Aussteuerartikeln angelegt, auch wo noch kein Gedanke an Heirat war. Man betrieb eine großzügige Vorratswirtschaft mit dem Erfolg, daß sämtliche Manufakturwaren zwei Jahre später 20 bis 30 Prozent billiger zu haben waren und heute abermals **billiger und moderner** zu haben sind. Wieviel zimperliche, ängstliche Seelen haben nicht während der Krise 1926/27 oder während der Pariser Youngplanverhandlungen im Frühjahr 1929 ihr Geld in den Strumpf gelegt, just zu der Zeit, als die Zinssätze am höchsten standen, somit am meisten und schnellsten verdient werden konnte. Wieviel Ueberkluge haben nicht ihr Geld nach den Septemberwahlen 1930 ins Ausland geschafft, um künftig auf 7 bis 10 Prozent Zins im Jahre zu verzichten. Geschette, gebildete Leute! Wie sagt doch der Dichter Grillparzer?

„Ach red' mir nicht von dem Publikum
Und unsren gebildeten Leuten!
Anderswo sind nur die Dummen dumm,
In Deutschland auch die Gescheiten!"

„Die Decke stürzt ein! Rette sich, wer kann!" Wer hat nicht diesen Ruf in den letzten Tagen wieder gehört? „Die Währung stürzt ein! Hebe Geld ab, wer kann!" — Beruhigen Sie sich, Herr Aengstlich. Ich kann Ihnen bestimmt versichern, daß in der Finanz stets der verliert, der mit der Mehrheit geht. Notieren Sie sich daher heute noch das eine: **Inflation kann nur dann eintreten, wenn Sie es bestimmt nicht merken. Im Gegenteil! Wenn Sie Lunte riechen, dann wird es bestimmt nicht zur Preissteigerung, viel eher zum Preissturz kommen. Die von Ihnen angerichtete Verwirrung, die allgemeine Panik, kann und wird aber bei weiterer Fortdauer Ihrer Tätigkeit dazu führen, daß sämtliche Banken und Sparkassen ihren Schuldnern die Kredite kündigen müssen, diese damit zu Zwangsverkäufen zu Spottpreisen nötigen und vermutlich auch Sie damit ruinieren.** — „Rücksichtslos wird niedergetreten, was einem in den Weg kommt." Auch Sie, Herr Aengstlich! Dann verlieren Sie Stellung und Einkommen. Wer dagegen sein Geld stehen läßt, erntet hohe Zinsen.

„Man hört es bereits krachen", werden Sie sagen. — Gewiß, auf dieser Welt kann nicht alles stehenbleiben. Mit der Festigkeit unserer Währung hat dies aber nichts zu tun. Notieren Sie sich daher zum zweiten: In Inflationszeiten gibt es keine Konkurse. Im Gegenteil, das Geschäft läuft fieberhaft. Konkurse aber häufen sich in Zeiten steigenden Geldwertes und sinkender Preise. Ein kluger Gläubiger vermeidet daher in solchen Zeiten alles, was seinen Schuldner verstimmen könnte, wächst doch die Kaufkraft seines Kapitals und die Höhe der Gutschriftzinsen von Tag zu Tag. Wenn Sie also Ihr Geld gut angelegt haben, sind Sie entschieden am besten daran. Was anderswo vorgeht, ist für uns nicht bestimmend. Die Kapitaldecke unserer heimischen Kreditinstitute stammt nicht vom Ausland und ist nicht dessen Launen ausgesetzt. Ein jeder bringe sein Geld dorthin, wo er Vertrauen hat. An uns liegt es, ob wir Selbstdisziplin bewahren. Mögen andere sich gegenseitig niedertreten; wir verzichten auf die Opfer solcher Verblendung. Die Losung des Tages kann nur heißen:

1. Jedes verfügbare Bargeld zur heimischen Bank, zur heimischen Sparkasse!

2. Kein Geld in den Strumpf, wenig Geld in die Kassen! Jedermann nütze die hohen Zinsen aus!

3. Zahlt bargeldlos, wo es immer geht! Nehmt Schecks und Ueberweisungen, auch bei kleinen Beträgen. Kosten entstehen Euch nicht, im Gegenteil, Ihr spart noch Zinsen. Deutschland braucht dann die Franzosen nicht um Gold anzubetteln.

Vor allem aber macht es nicht wie jene Rigaer, die am nächsten Tage beim Klang einer Sirene abermals auf den Leim krochen. Schildbürgerstreiche!

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Bankfeiertage auch in Danzig. Der Senat hat die Tage vom Mittwoch, den 15. Juli, bis Samstag, den 18. Juli, einschließlich, zu Bankfeiertagen erklärt.

Zollerhöhungen in Lettland. Die Saeima nahm die Zollvorlage der Regierung, die eine beträchtliche Erhöhung des Einfuhrzolls auf zahlreiche Erzeugnisse der Landwirtschaft und Industrie bringt, an.

Berufung im Franzen-Prozeß. Die Staatsanwaltschaft beim Landgericht 1 in Berlin hat gegen das freisprechende Urteil des Schöffengerichts Berlin-Mitte im Prozeß gegen den braunschweigischen Staatsminister Dr. Franzen Berufung eingelegt.

Zusammenstoß zwischen Polizei und Erwerbslosen. Zu schweren Zusammenstößen zwischen Erwerbslosen und der Polizei kam es am Mittwoch in Schwerte bei Dortmund. Die Menge bedrängte die Beamten weiter so stark, daß diese sich gezwungen sahen, scharf zu schießen. Der Arbeiter Weinhold aus Schwerte wurde tödlich getroffen, ein anderer Demonstrant schwer verletzt.

Ausschau nach dem Zeppelin mit dem Tode bezahlt. Wie die Blätter aus Prag melden, starb der Kaufmann Petrowitsch, der am Sonntag bei der Ausschau nach dem Zeppelin sich vom Balkon des zweiten Stockes sich zu weit hinausgebeugt hatte und hinunterstürzte, an den hierbei erlittenen Verletzungen.

Aus dem Gerichtssaal

Liebestragödie einer Krankenschwester

Stuttgart, 16. Juli. Unter der Anklage des versuchten Mordes hatte sich die frühere Karl-Olgaschwester E. M. von L. vor dem Schwurgericht zu verantworten. Die Angeklagte hatte einem Reichsbahnobersekretär, dessen Frau sie bis zu deren Tod im Krankenhaus gepflegt hatte, auf deren Wunsch den Haushalt geführt. Im Laufe der Zeit entwickelte sich zwischen ihr und dem Reichsbahnobersekretär, trotzdem dieser die 50 bereits überschritten hatte und sie erst 20 Jahre alt war, ein sehr intimes Verhältnis, so daß sie damit rechnete, von dem Reichsbahnobersekretär geheiratet zu werden. Als er jedoch merklich kühler wurde und sie zuletzt erfuhr, daß er sich mit der Absicht trage, eine andere Frau zu heiraten, entschloß sie sich, aus dem Leben zu scheiden. Nachdem er ihr brüsk gekündigt hatte, führte sie an einem Abend eine Unterredung herbei, in deren Verlauf sie aus einem altertümlichen Revolver zwei Schüsse auf ihn abgab in der Absicht, ihn zu erschießen und sich dann auch das Leben zu nehmen. Durch die Schüsse wurde der Reichsbahnobersekretär jedoch nur leicht verletzt. Als sie die Waffe gegen sich richtete, versagte diese, worauf sie den Gasbahnen in der Küche öffnete. Ihr Selbstmord wurde jedoch durch das Erscheinen der Polizei verhindert. Die Angeklagte, die einen sehr guten Eindruck hinterließ und unzweifelhaft ein Opfer des Reichsbahnobersekretärs geworden war, wurde wegen versuchten Totschlags nur zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Sowohl der Vertreter der Anklage wie auch das Schwurgericht waren der Ansicht, daß der moralisch Schuldige der Reichsbahnobersekretär ist. Die Angeklagte wurde sofort aus der Haft entlassen.

Ein tragischer Fall — Den Jagdfreund erschossen

Ulm, 16. Juli. Am 31. Mai gingen zwei Freunde von hier miteinander auf die Jagd nach Neenstetten. Nach kurzer Vesperpause in der Jagdhütte sollte einem Bock nachgespürt werden. Die Jagd des Bockes ging am 1. Juni auf. Der eine Freund namens B. ging aus der Hütte, um seinen Mantel anzuziehen und sein Gewehr umzuhängen. Der zweite, namens B., schloß die Hütte ab und lud nach der Ladung seines Gewehrs. Dabei zeigte sich eine Ladehemmung. Nach seinem Freund sah er sich nicht um und er hatte ihn auch nicht gesehen. Um die Ladehemmung zu beseitigen und das Gewehr zu öffnen, schlug er es quer über das Knie. Dabei ging ein Schuß los, der den nur 2,10 Meter von ihm stehenden B. von hinten in den linken Oberschenkel traf. Trotzdem der unglückliche Schütze sofort die Wunde abband, trat großer Blutverlust ein. Nun kam aber ein recht unglücklicher Umstand dazu, es trat Gasbrand auf, der zum Tode führte. Das Urteil lautete an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von 1 Monat auf 600 Mark Geldstrafe.

Pfähler-Prozeß

Offenburg, 15. Juli. Im Pfähler-Prozeß wurden jene Fälle verhandelt, in denen Pfähler seine eigene Verwandtschaft durch Hergabe von Bürgschaften unter schwindelhaften Voraussetzungen um insgesamt etwa 110 000 Mark geschädigt hat. Zwei ältere Frauen, seine Kusinen, hat er um ihr ganzes Vermögen gebracht. Diese haben im Oktober 1928 eine selbstschuldnerische Bürgschaft von insgesamt 50 000 Mark bei der Dedibank und 3 Wochen später eine selbstschuldnerische Bürgschaft von 40 000 Mark gegenüber einem Finanzmann Hermann Cron-Newyork-Baden-Baden übernommen. Bei der Hergabe der zweiten Bürgschaft erklärte ihnen Pfähler, er könne die Erste damit ablösen und diese sei nun hinfällig. Pfähler bestreitet das heute. Erst später wurden die beiden Schwestern von einem anderen Vetter, der gleichfalls für Pfähler gebürgt hat und das Geld verloren hat, darauf aufmerksam gemacht, daß sie nicht für 40 000 bezw. 50 000, sondern für 90 000 Mark bürgten. Das Urteil ist wohl kaum noch in dieser Woche zu erwarten.

Buntes Allerlei

Die Rekordschuhe des Ministers Thomas

Der englische Kolonialminister Thomas fährt fort, auf dem Gebiete der Anfertigung verschiedener Gegenstände der Herrenkleidung Weltrekorde aufzustellen. Vor kurzem wurde bekanntlich für ihn ein Anzug in 3 Stunden 20 Minuten aus eben geschorener Schafswolle fertiggestellt. Einige Tage später konnte dem Minister ein Hut aus Kaninchenwolle präsentiert werden, dessen Herstellung 1 Stunde 17 Minuten und 27 Sekunden in Anspruch nahm. Und endlich vor ein paar Tagen erschien Thomas im englischen Unterhaus in neuen Schuhen, die im Laufe von 27,5 Minuten hergestellt worden waren. Diese Schuhe schenkte dem Minister eine Schuhfabrik in Bristol. Die Direktion richtete an Thomas die telegraphische Anfrage, ob er nicht den Wunsch habe, Rekordschuhe zu erhalten. Der Minister antwortete: „Danke, sehr gern, meine Schuhnummer ist 9." Die Arbeit begann um 11 Uhr morgens. Genau nach 27,5 Minuten waren die Schuhe fertig und wurden dem Minister sofort per Post übersandt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Die Bibliothek des letzten Zaren

Die Büchersammlung des amerikanischen Kongresses in Washington gelangte in den Besitz eines Teiles der Bibliothek des letzten russischen Zaren Nikolaus des Zweiten. Die Bücher sind im März dieses Jahres gekauft worden. Darunter befinden sich viele sehr seltene Werke. 1917 wurde die private Buchsammlung der Zaren im Winterpalais in Petersburg zum Nationaleigentum proklamiert. Ein Jahr später ergriff die Sowjetregierung von der Bibliothek Besitz. Im Jahre 1930 reiste ein amerikanischer Buchhändler nach der Sowjetunion und tätigte mit der bolschewistischen Regierung einen Kaufabschluß. 1600 Bände, hauptsächlich sozialer, administrativer und militärischer Werke konnten von ihm erworben werden. Der Buchhändler hat seinerseits den größten Teil der von ihm gekauften Bücher der Kongreßbibliothek in Washington abgetreten. Besonderes Interesse der Bücherfreunde erregt ein Buch, von Peter dem Großen verfaßt und in Amsterdam gedruckt. Das Buch enthält eine kurze Geschichte des russischen Reiches, die Peter der Große während seines Aufenthaltes in der holländischen Stadt Zaandam in seinen Mußestunden schrieb.

Der Zigeuner vor dem Schnellzug

§ Eine Budapester Zeitung berichtet, daß vor einigen Tagen ein Schnellzug in der Nähe der ungarisch-rumänischen Grenze mit einem plötzlichen Ruck anhielt. Die Fahrgäste, die erschreckt aus den Abteilen stürzten, um zu erfahren, was los sei, fanden einen Zigeuner mit fünf nackten Kindern auf den Schienen dicht vor dem Zuge liegen. Der Zigeuner erklärte, er habe mit seinen Kleinen Selbstmord begehen wollen, weil er sich mit Kesselflicken und Musikmachen nicht mehr länger durchbringen könne. Er schilderte sein Elend so herzzerbrechend, daß die Reisenden dadurch gerührt wurden und eine Sammlung veranstalteten. In wenigen Minuten waren 70 Mark beisammen und wurden dem Manne übergeben, der in überschwenglicher Weise seinen Dank und seine Freude kund gab. An den folgenden drei Tagen ereignete sich derselbe Vorfall. Immer wieder waren die Lokomotivführer der Schnellzüge gezwungen, an derselben Stelle die Bremse zu ziehen, um nicht den Zigeuner mit seinen Kindern zu überfahren. Als sich dieser Aufenthalt das siebente Mal ereignete, war es den Eisenbahnbeamten zuviel und sie schickten Gendarmen aus, um den Zigeuner zu fangen. Aber dieser erfinderische Selbstmörder war schlau genug, um sich der Verhaftung zu entziehen und über die Grenze zu flüchten.

Humor

„Der Verkehrsschutzmann sagt, Sie hätten ihm ironisch geantwortet?" — „Aber, Herr Richter, das war durchaus nicht meine Absicht. Er hat in einem Ton mit mir gesprochen wie sonst meine Frau, und da habe ich mich vergessen und habe geantwortet, ja, mein Schatz!"

Zwei Leute unterhalten sich in der Hundeausstellung über einen Pekinesen. Der eine sagt: „Mensch, hat das Vieh aber Haare, da weiß man ja gar nicht, wo der Kopf und wo der Schwanz ist." — Darauf der andere: „Weißt du, ich werde ihn mal kneifen, was dann bellt, ist der Kopf."

„Warum hat denn deine Frau heute so schlechte Laune?" — „Sie hat sich über das Dienstmädchen geärgert, und dann hat sie sich über mich geärgert, weil ich mich nicht auch über das Dienstmädchen geärgert habe. Und dann hat sie sich noch über sich selbst geärgert, weil sie sich über mich geärgert hat, weil ich mich nicht über das Dienstmädchen geärgert habe."

Letzte Nachrichten

Reichstag wird nicht einberufen?

Berlin, 17. Juli. In der heutigen Sitzung des Aeltestenrates des Reichstages, die um 11 Uhr vormittags beginnt, werden, wie das „Berliner Tageblatt" hört, auch die Sozialdemokraten gegen die Einberufung des Reichstages stimmen, **so daß eine Mehrheit gegen die Einberufung sicher ist.** Ueber die Aenderung der Notverordnung vom 6. Juni sollen in den nächsten Tagen Verhandlungen geführt werden, von denen man, dem gleichen Blatt zufolge, in parlamentarischen Kreisen annimmt, **daß sie zu einer Verständigung zwischen der Regierung und den Parteien führen werden.**

Zur Regelung des Devisenverkehrs

Berlin, 16. Juli. Die Deutsche Reichsbank hat mitgeteilt, daß sie auf Grund des § 1 Absatz 2 der Verordnung über den Verkehr mit ausländischen Zahlungsmitteln vom 15. Juli 1931 die Kreditinstitute, die bisher mit ihr in Diskontverkehr standen, ermächtigt hat, kommissionsweise für sie Devisengeschäfte zu betreiben. Die Kreditinstitute haben die eingehenden Zahlungsmittel unverzüglich zu den Geschäftsbedingungen der Reichsbank an die für sie zuständige Reichsbankanstalt abzuführen.

Versammlungsverbot in Baden

Karlsruhe, 16. Juli. Um Störungen der öffentlichen Ruhe und Sicherheit zu verhüten, sind die Polizeibehörden angewiesen, alle öffentlichen Versammlungen, die infolge der augenblicklichen Krisenerscheinungen oder in denen ihre Erörterung zu erwarten sind, am 17. und 18. Juli 1931 nach der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. März 1931 zu verbieten.

Verurteilung eines Reichstagsabgeordneten

Trier, 16. Juli. Der kommunistische Reichstagsabgeordnete Krzimalla aus Laurahütte, der gestern bei Ausschreitungen festgenommen wurde, ist heute vom Schnellrichter wegen Vergehens gegen die Notverordnung des Reichspräsidenten vom 28. März 1931 zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt worden. Die Verurteilung erfolgte, weil Krzimalla, trotzdem er vom Oberbürgermeister die Mitteilung erhalten hatte, daß öffentliche Umzüge und Versammlungen verboten seien, gestern versucht hatte, auf dem Hauptmarkt eine Ansprache zu halten.

Schweres Einsturzunglück in Budapest

Budapest, 16. Juli. In der Ladeslau-Gasse an der Peripherie der Stadt ist heute nachmittag das Gerüst eines vierstöckigen Neubaues plötzlich zusammengestürzt. Eine Mauer stürzte dabei ein. Es wurden 1 Toter und 11 Verletzte unter den Trümmern gefunden. Man vermutet noch mehrere Tote unter den Trümmern, und auch noch mehrere Verletzte.

Gestorben

Lombach: Ernst Heinzelmann, Schreiner, 25 J. a.
Stammheim: Christine Müller geb. Beck, 58 J. a.
Calw: Agnes Kirchherr.

Mutmaßliches Wetter für Samstag

Unter dem Einfluß einer nördlichen Depression ist für Samstag immer noch **mehrfach bedecktes, unbeständiges Wetter zu erwarten.**

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Ludwig Lauk

Im 1. Halbjahr 1931 Baugeld zugeteilt 16,3 Millionen RM.

Gesamtzuteilung in 6½ Jahren 176,7 Millionen RM.

Die Gemeinschaft der Freunde als älteste, größte und erfolgreichste deutsche Bausparkasse hat 11755 Eigenheime finanziert, sie verschafft billige, unkündbare Darlehen zum Bau und Kauf von Ein- und Mehrfamilienhäusern, sowie zur Ablösung teurer Hypotheken. Verlangen Sie bitte noch heute die kostenlose Druckschrift B11 von der Bausparkasse

Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot, Gem. G. m. b. H. Ludwigsburg/Württemberg

Bezirksgeschäftsstelle Frankenbach OA. Heilbronn, Tel. 2671.

Turnverein Altensteig.

Sonntag, 19. Juli 1931 findet im Kühnle'schen Schwimmbad das

Gauschwimmen

des Unteren Schwarzwald-Nagoldgaues statt, zu dem die Einwohnerschaft von Altensteig und Umgebung freundlichst eingeladen ist.

Näheres siehe Aushangkasten

Radfahrer-Verein Altensteig.

Der Verein beteiligt sich am Sonntag an der

Bezirks-wanderfahrt nach Rohrdorf

Abfahrt ½12 Uhr beim Bahnhof. Der Fahrwart.

Alles für Photosport

stets frische Filme
frische Platten
in allen Größen

Entwickeln
Copieren
Vergrößern

beim

Photo-Haus Schwarzwald-Drogerie
Fritz Schlumberger
Altensteig
gegenüber Grünen Baum, Telefon 50

Krankenunterstützungsverein Altensteig.

Am Samstag, den 18. Juli 1931, abends 8 Uhr hält der Verein seine

halbjährige Versammlung

bei Mitglied Lander zum „Rößle" ab.

Zahlreiches Erscheinen sehr erwünscht.

Der Vorstand.

KAFFEE HAG

Jetzt nur noch RM 0.81 das kleine Paket
RM 1.62 das große Paket
RM 1.71 die Vakuumdose

J. Wurster Nachf., Altensteig.

Zu baldigem Eintritt suche ein gewandtes, fleißiges

Zimmermädchen

das schon in Wirtschaftsbetrieb tätig war.

Angebote mit Zeugnisabschriften an

Oberes Badhotel
Bad Liebenzell.

Freundliches, möbliertes

Zimmer

von solidem Herrn ab Mitte nächsten Monats (Evtl. mit Pension) zu mieten gesucht.

Gefl. Angebote mit Preisangabe an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten.

Altensteig

Frisch eingetroffen:

Neue bad. Kartoffeln 10 Pfund 80 ₰
Neue Lauffener Kartoffeln 10 Pfund 90 ₰
100 Pfund ℳ 7.—
Neues Delikateß-Sauerkraut 1 Pfund 30 ₰
10 Pfund 28 ₰
Tomaten holl. 1 Pfd. 28—32 ₰
Birnen, Pflaumen, Tafel-Aepfel
Bananen, Zitronen, Orangen

bei Chr. Burghard jr.

Alle zum Versand notwendigen Formulare wie:

Frachtbriefe usw.
Anhänger
Aufklebadressen
Expreßscheine
Begleitadressen

sind stets zu haben in der

W. Riekerschen Buchhandlung
Altensteig

Photo-Arbeiten

Entwickeln
Kopieren

sowie

Vergrößerungen

erledigt prompt und sachgemäß

Photohaus Hiller
Marktplatz — Telefon 148.

So

eine kleine Anzeige ist besser als keine.

Einmachgürkle
eigene Anzucht
empfiehlt
Heinrich Walz
Altensteig, Telefon 116.

Für die Einmachzeit

empfiehlt

echt Salyzil-Pergament-Papier

sowie

Ia. Pergament-Papier

in Bogen von der Rolle

Glashaut für Einmachzwecke

W. Rieker'sche Buch- und Schreibwarenhandlung, Altensteig

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw